

Seminarzusammenfassung 19.11.2019

Boulet / Bagieu: Wie ein leeres Blatt. Carlsen, 2013

Autor/in / Produktions- / Rezeptionsaspekte:

In Deutschland 2013 erscheinen.

Pénélope Bagieu; *1982; Studium École nationale supérieure des Arts Décoratifs mit Spezialisierung auf Multimedia und Animation; Arbeit als Grafikerin in der Werbung, Buch- und Pressebereich; mehrere Comic-Veröffentlichungen mit großem Erfolg; scheinbar keine Preise.

Boulet; *1975; diverse Veröffentlichungen als Zeichner; scheinbar keine Preise, jedoch erfolgreich.

Inhalt:

Erzählt wird von Eloïse, einer jungen Frau, die sich zu Beginn des Buches ohne Erinnerung an ihre Biografie auf einer Parkbank in Paris wiederfindet. Über die bei ihr befindliche Handtasche rekonstruiert sie ihren Namen und ihre Wohnung. Von der ihr fremden Wohnung ausgehend rekonstruiert sie sodann ihr Leben: Arbeitsstätte, (mögliche) Liebesbeziehungen, Freundschaften, Familie, Vorlieben etc. Dabei wird sie von Sonja, einer Arbeitskollegin, unterstützt, der sie sich eröffnet hat, die ihr früheres Leben jedoch kaum kannte. Auf der Suche nach sich selbst begegnet sie Ärzten, Therapeuten und Selbsthilfegruppen, versucht über Düfte an ihre Erinnerung zu gelangen, reimt und phantasiert sich ihr Leben zusammen und überlegt systematisch was es ausgemacht haben könnte bzw. versucht es detektivisch zu rekonstruieren. Doch das alles hilft nicht, sie erinnert sich nicht. Auch ein Besuch im ehemaligen Elternhaus führt ins Leere. Sie bemerkt lediglich immer wieder, dass ihr ihr ehemaliges Leben bzw. die Person, die sie war, völlig fremd erscheint. Schließlich, im Anschluss an eine Phase tiefer Verzweiflung, räumt sie die persönlichen Accessoires der ‚alten‘ Eloïse aus der Wohnung, wirft die Katze hinaus und berichtet einer erstaunten Sonja, dass Eloïse sich offensichtlich ein reichlich mittelmäßiges Leben zusammengesucht hat, vermutlich, weil sie selber nicht so richtig wusste, wer sie eigentlich ist. Als ‚neue‘ Eloïse will sie ein neues Leben beginnen. Das weit geöffnete Fenster und die neu weiß gestrichenen Wände verweisen auf die ihr erscheinende Möglichkeit, sich neu und unabhängig von ihrem alten Leben zu erfinden.

Subjektive Lektüreeindrücke:

Der Text hat allen gut gefallen: Eine spannende und kunstvoll erzählte Geschichte um eine witzige und sympathische Figur, die das (auch) schwierige oder gar bedrohliche Thema des Identitätsverlusts sensibel, differenziert und auch mit einem Augenzwinkern thematisiert. Negativ wurde hervorgehoben, dass das Thema auch als sehr schwierig oder gar erschütternd empfunden werden kann.

Lieblings- / Schreckensstellen:

- Intensiv diskutiert wurde die Schlusszene (199 ff).
- Der Versuch sich über Düfte seiner selbst zu versichern, erscheint interessant (z.B. 33).
- Eloïse spricht von sich früher in der 3. Person.
- Die Therapie-Odysee erschien witzig (151 ff).
- Die Katze hat kein Identitätsproblem (z.B. 82 ff; 200 f).

Themen:

- Identitäts-/Selbstsuche: Frage nach den Grundlagen (bzw. der Produktion von) Identität bzw. Subjektivität
- Kapitalismus- / Neoliberalismuskritik?
- Pariser Flair / Stimmungen

Die Diskussion zu den Themen fokussierte sich schnell auf die Schlusszene (199 ff.): Legt das Ende es nahe, dass der Versuch eines neuen Selbstentwurfs ‚wie auf einem leeren Blatt‘ gelingen wird? Oder legt das Buches es nahe, dass dieser Versuch eher ‚ins Leere‘ gehen wird? Für die Chance auf einen Neubeginn, also einen Entwurf aus dem Leeren heraus sprechen das offene Fenster, die neu geweißten Wände und auch die Figur Sonja scheint dem Versuch optimistisch gegenüber zu stehen. Was aber beinhaltet ein neuer Selbstentwurf? Wird die neue Eloïse nicht vielleicht genauso langweilig und nichtssagend sein, wie der neuen die alte Eloïse erscheint? Wird sie sich nicht wieder (wie die neue Eloïse von der alten sagt) eine stückwerkartige Identität aus verschiedenen Bausteinen zusammensetzen, die in der Summe zu einer - von der neuen Eloïse ja doch etwas verachteten – geschichts- bzw. gesichtslosen Identität führen? Für diese Variante, das Scheitern eines emphatischen Subjektentwurfs, sprechen die vielen Figuren in dem Buch, die wenig konturiert scheinen: Die Kollegen und Kolleginnen in der Buchhandlung ergehen sich in Klatsch und Tratsch; die Kunden in der Buchhandlung wollen häufig dasselbe Buch, offensichtlich einen Bestseller; die neue Eloïse phantasiert ihr altes Leben und neue Optionen weitgehend entlang medialer Klischees. Wie soll also die Entwicklung einer emphatischen Subjektivität gelingen?

Deutlich wurde in der Diskussion jedenfalls, dass die Themen Identität und (emphatische) Subjektivität auf verschiedenen Ebene behandelt werden: Die ‚neue‘ Eloïse findet zwar nichts, woran sie sich erinnert, sie verfügt jedoch über (affektiv getönte) Bewertungskategorien für ‚ein gutes Leben‘ (z.B. Düfte, Lover, Beruf, Buchgeschmack); die Buchhandlung wiederum wird als Ort der Identitäts‘produktion‘ vorgeführt; die alte Eloïse erscheint der neuen als eine Person, die nicht mehr war, als die Dinge, mit denen sie sich umgeben hat.

Teilnehmer/innen im Seminar teilten denn auch mit, dass sie sich selbst die Frage gestellt hätten, was von ‚ihnen selbst‘ eigentlich in Erscheinung träte, wenn man oder sie selbst ihrem Leben nachspürten. Mit dem Hinweis des Dozenten, dass das Buch in postmoderner, z.B. an Foucault anschließender Fragerichtung das ‚gemacht sein‘, die

Konstruiertheit von Identität und sogar auch von Subjektivität vorführt, schien das Seminar nicht allzu viel anfangen zu können. Dennoch schien allen das Buch spannende Fragen um die zentralen Themen zu eröffnen.

Literarische Qualitäten:

- Die Grafiken fanden großen Anklang; sie sind passend zur Handlung gestaltet, insbesondere Gefühle und Stimmungen werden sehr gut durch sie ausgedrückt.
- Auffällig scheint das postmoderne, stückhafte Erzählen, über Narrationselemente, die ins Leere zu laufen scheinen oder doch zu nichts Konkretem führen.
- Das Buch steht mit dem thematischen Horizont sicher nicht allein; erinnert wurde an Musils ‚Mann ohne Eigenschaften‘.

Zielgruppe:

- Konnte nicht mehr thematisiert werden; es wurde darauf hingewiesen, dass das Buch überfordernden Elemente enthalten könnte.
- Vorschlag Dozent: Jungen und Mädchen von 12 bis 14 Jahren, 6-8 Klasse.

Verwendung des Buches im Kontext Schule:

Konnte nicht mehr thematisiert werden; Vorschläge Dozent:

- Spinner:
 - „Figurenperspektiven nachvollziehen“;
 - „Narrative / dramaturgische Handlungslogik verstehen“;
 - „Fiktionalität bewusst verarbeiten“;
 - „Prototypische Vorstellungen von Gattungen / Genres entwickeln“ (bzw. dekonstruieren);
- Leubner / Saupe:
 - Aneignung und Nutzung von neuen Sichtweise;
 - Textdeutung; Erkennen von Textelementen und ihre Zusammenhänge;
 - Emotionale Beteiligung und Vorstellungsbildung
 - Lesefreude, ästhetisches Vergnügen, Lesemotivation
- Dawidowski:
 - Erziehung zur Literatur
 - Motivationen (Lust am Lesen, habitualisiertes Lesen)
 - Fähigkeiten, Kenntnisse (Interpretationen)
 - Literarische Bildung (ästhetische Sensibilisierung)
 - Erziehung durch Literatur
 - Personalisation (Persönlichkeits-, Charakterbildung)
 - Werteerziehung, Kritikfähigkeit (Demokratische Erziehung)
- Lernperspektiven mit KJL nach Wrobel:
 - Textverstehen: Arbeit mit Gestaltungsmitteln eines Textes
 - Selbstverstehen: Identitätsbildung; Orientierung; Abwägung von Lebensentwürfen.